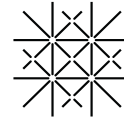




SAPIENZA
UNIVERSITÀ DI ROMA



DEUTSCHES
ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT



Universität
Basel

Internationale Tagung

Rom 7.–9. November 2018

Griechische Kolonien in Ost und West: Mobilität und Siedlungskonsolidierung zwischen Süditalien und dem Schwarzen Meer (8.–6. Jahrhundert v. Chr.)

CALL FOR PAPERS

Das Deutsche Archäologische Institut in Rom, die Universität Basel und die Universität ‚La Sapienza‘ in Rom organisieren am **7. – 9. November 2018** eine Tagung in Rom mit dem Ziel, das Phänomen der griechischen Kolonisation in archaischer Zeit als Teil eines weiter gefassten **Mobilitätsprozesses** zu begreifen und damit als **aktives Element** in der Genese eines relationalen, von Vielfalt und Interkulturalität geprägten ‚globalen‘ Systems. Aus dem **Vergleich** kultureller Erfahrungen aus unterschiedlichen geographischen Räumen (Süditalien und Schwarzmeergebiet) erhoffen sich die Organisatoren eine Überwindung bestehender, generalisierender und voreingenommener Modelle, die oftmals in lokalen wissenschaftlichen Traditionen verankert sind.

In ihrer Komplexität kann die griechische Kolonisation heute nicht mehr als Ausdruck einer einseitigen ethnischen und zivilisatorischen Überlegenheit begriffen werden. Ebenso wenig kann sie als Ergebnis von primär lokalen Entwicklungen betrachtet werden, und auch nicht als einfache hellenisierende Koloratur vor dem Hintergrund einer primär endogenen ethno-kulturellen Differenzierung. Während sich die Bedürfnisse des kolonialen Europa bis in die 1960er Jahre in Interpretationsmodellen des ersten Typs niedergeschlagen haben, reflektieren die revisionistischen Ansätze des zweiten Typs, wie sie in den vergangenen zwanzig Jahren vermehrt formuliert wurden, die Erfahrungen der modernen, von den Erschütterungen der Dekolonisation geprägten westlichen Welt.

Die Untersuchungen der letzten Jahrzehnte haben gezeigt, dass Akkulturationsprozesse nur dann erfolgreich sind, wenn sich die kolonisierten Gemeinschaften aktiv daran beteiligen. Nicht von ungefähr konzentrieren sich die Kolonien bevorzugt in besonders dynamischen Regionen, wo sie von den Kontakten mit den lokalen Partnern am meisten profitieren konnten. Die präkoloniale Expansion und die darauf folgende Gründung der Kolonien bilden ein Bezugssystem, das von allem Anfang an auf einen intensiven Austausch zwischen den Griechen und den lokalen Ethnien ausgerichtet war. Dabei darf allerdings auch der harte und radikale Aspekt der Kolonisation nicht übersehen werden, der im Sinne einer ‚Invasion‘ die Konstruktion von Subalternität miteinschließt und damit der Ausbeutung und Instrumentalisierung bei der wirtschaftlichen Erschließung weiter Territorien Vorschub leistet. Als Zentralorte spielen die Kolonien innerhalb dieses Systems eine maßgebliche Rolle.

Die Thematik der Tagung konzentriert sich auf die **politische Formalisierung** der Poleis in (früh-)archaischer Zeit (8.–6. Jh. v. Chr.), die archäologisch besonders gut dokumentiert ist. Gleichermaßen richtet sie sich auf das Thema der zunehmenden und immer ausgeprägteren **Integration zwischen den verschiedenen Gemeinschaften**, unabhängig von ihrer ethno-linguistischen Konnotation.

Wir schlagen daher vor, das Phänomen der frühen Kolonien auf der Basis von **verifizierbaren Evidenzen** zu untersuchen, um die Gefahr einer allzu vereinfachenden Verbindung zwischen den historischen Erfahrungen der Antike und den Gegebenheiten der Gegenwart zu überwinden. Zweitens sollen die verschiedenen **theoretischen Methoden und Zugänge** zur materiellen Kultur und den Schriftquellen miteinander verglichen und bewertet werden. Schließlich wird beabsichtigt, die **wirtschaftliche Entwicklung** in den Mittelpunkt der Debatte zu stellen und zu prüfen, inwiefern diese zur Herausbildung von relationalen Netzwerken beigetragen hat, die – bestimmt von spezifischen Strategien, Interessen und Ausbeutungspraktiken – den Raum der einzelnen Poleis weit überschritten.

Die Tagung ist offen für unterschiedliche Positionen. Ihr Ziel ist es, verschiedene Forschungsansätze und Wissensbereiche einander gegenüber zu stellen. Im Mittelpunkt sollen dabei die **unterschiedlichen Formen der Mobilität** in archaischer Zeit stehen, bei der die Griechen eine aktive, aber keineswegs ausschließliche Rolle gespielt haben. Innerhalb dieser weiten Perspektive, stellt auch das Phänomen der ‚politischen‘ Kolonisation einen wichtigen und relevanten Aspekt dar. Nicht zuletzt wird der Vergleich von Regionen, die weit auseinander liegen (*in primis* Italien und das Schwarze Meer) es erlauben, das Phänomen in seiner vielfältigen umwelt- und raumspezifischen Dimension zu beleuchten und die Gemeinsamkeiten eines sozio-ökonomischen Netzwerks herauszustellen, das sich kontinuierlich weiterentwickelt und vergrößert hat bis zu seiner endgültigen Konsolidierung im Hellenismus.

Die **Tagung** besteht aus einer Einführung, drei thematischen Sessionen und einer Schlussdiskussion.

- **Einführungsvortrag**
- **Session 1:** Die Konstruktion des ökonomischen Systems
- **Session 2:** Die Beziehungen und Kontaktformen mit der einheimischen Bevölkerung
- **Session 3:** Die Definition der sozialen und territorialen Systeme
- **Schlussdiskussion**

Gerne nehmen wir Vorschläge für **Vorträge (20 Minuten)** in italienischer, deutscher und englischer Sprache an.

Interessentinnen und Interessenten werden gebeten, sich mit einem Titel und einem Abstract von max. 300 Wörtern bis zum **15. März 2018** an colonies@dainst.de zu wenden.

Die Reisekosten können leider nicht übernommen werden, für die Übernachtungen bemühen sich die Organisatoren um einen finanziellen Zuschuss.

Eine Publikation der Ergebnisse ist geplant.

ORGANISATION

Enzo Lippolis (Universität ‚La Sapienza‘, Rom)

Ortwin Dally (Deutsches Archäologisches Institut, Rom)

Camilla Colombi (Deutsches Archäologisches Institut, Rom)

Martin Guggisberg (Universität Basel)

KONTAKT: colonies@dainst.de